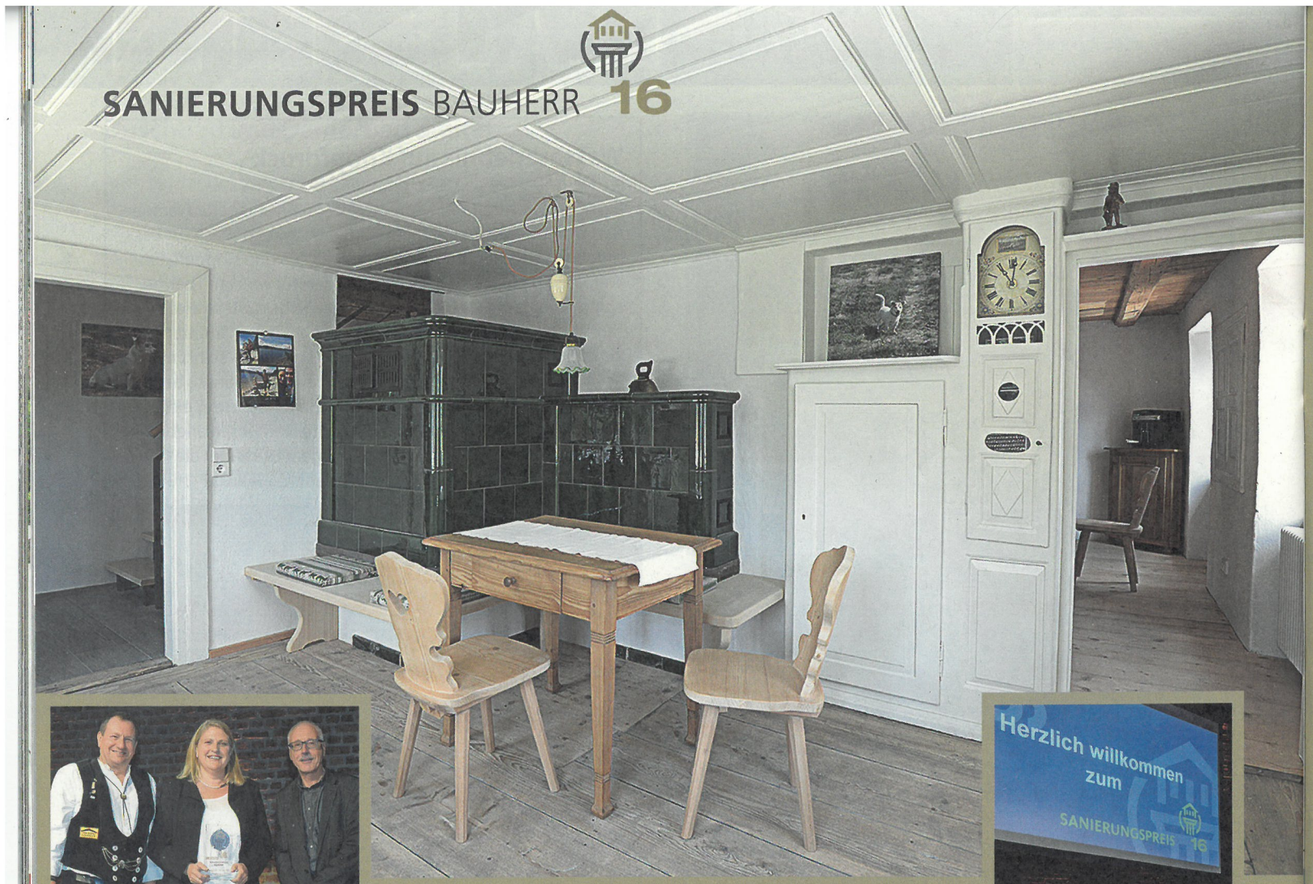
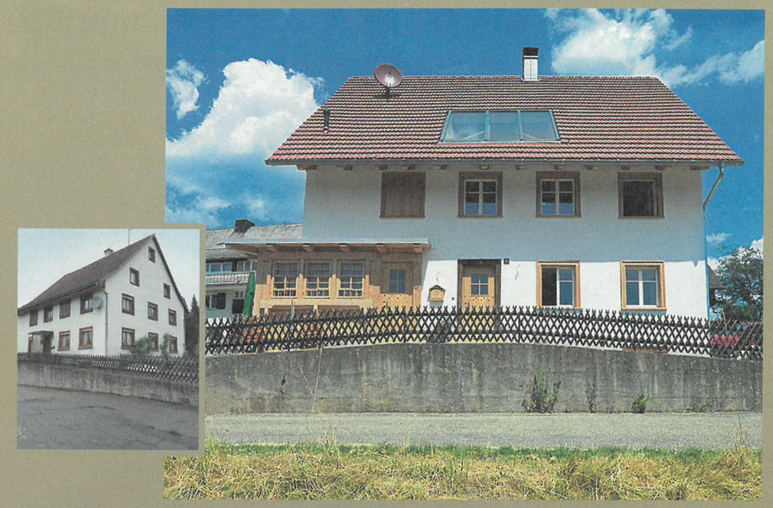


Die glückliche Gewinnerin Katja May mit Zimmermeister Johannes Göppert und Preisüberreicher Elmar Haag-Schwilk (Chefredakteur Bauen & Renovieren). Andrea Griessmann (rechts) vom WDR führte durchs abendliche Festprogramm.

Das Uhremacherhüsli

So sieht ein top saniertes, unter Denkmalschutz gestelltes Wohngebäude aus. 2014 hat dem ursprünglichen Haus eines Uhrmachers dann doch die Stunde geschlagen: Es sollte rundum saniert werden. Und das dann mit hoher Sensibilität für Bausubstanz und historische Werte. Zurecht konnte es deshalb den Gewinn in der Kategorie Bauherr für sich verbuchen, im Rahmen des Sanierungspreis 16 der Rudolf Müller Mediengruppe sowie des Fachschriftenverlags.

Wer noch mehr zum Werdegang des Hauses erfahren und auch die Bauherrin näher kennenlernen möchte, findet auf Youtube über den Link https://goo.gl/JSFDXz ein schönes Video. Mehr auch unter www.sanierungspreis.de. In unserer Schwesterzeitschrift „Althaus modernisieren", Ausgabe 2/3-17, zeigt die Redaktion die Sanierung in einer Reportage.



Von außen her betrachtet eher unscheinbar – doch nach der Sanierung ein Wohngebäude in charmantem Stil und mit zeitlosem Flair. Die Modernität erlebt man erst auf den zweiten Blick.

Raffiniertes Oberlicht im Dachgeschossboden: Durch die begehbare Scheibe fällt Tageslicht.

Bilder einer Sanierung: Offenes Kochen, Wohnen und Leben in altem Gemäuer. Modernität und Tradition bilden dabei eine harmonische Einheit.

Auch das Bad hat sich in die altehrwürdige Umgebung sensibel und doch modern eingefügt, mit notwendiger Technik und viel Komfort.

Alt und neu mit Charme und Liebe zum Detail: Besonders auch die Wiederverwendung von alten Baumaterialien hat hier Zeichen gesetzt.

Eine märchenhafte Geschichte verbirgt sich hinter diesen Mauern. Und eine Geschichte über Zeit und Zeitlosigkeit ist es ebenso. Absolut aus der Zeit ist auch, was hier geleistet wurde. Denn wie viel Zeit und Liebe in die Sanierung dieses Gebäudes gesteckt wurde, trifft man nicht alle Tage an. Und das Ergebnis? Zeitgemäßes Wohnen in einem mit der Zeit stark in Mitleidenschaft gezogenen Gebäude aus guter alter Zeit.

Das Haus aus dem 18. Jahrhundert war ein Arbeiterhaus mit sogenanntem Ökonomieteil. Eine Kuh, eine Geiß und eine Sau mussten reichen, um zu überleben. Das Haus musste in der Folgezeit in den letzten 50 Jahren mehrere unsägliche Aus-und Umbauten über sich ergehen lassen.

Die Bauherrin erinnert sich: „Das Haus war in einem desolaten Zustand, als wir es gekauft haben. Die historische Substanz war im Verborgenen – einzig die Einbauschränke in der Stube und der Dachstuhl zeigten, was in dem Haus noch stecken könnte." Nach dem Kauf haben es die Besitzer bewusst unter Denkmal stellen lassen. Allein der Dachstuhl hat schon dafür gesprochen. Das Haus hat dann eine denkmalrechtlich genehmigte Generalsanierung erlebt, und zwar von Beginn 2014 bis Mitte 2015.

Das Dach wurde mit einer Aufdachdämmung aus Holzfaserdämmstoffen und eingeblasener Zelluose versehen. So kommt der Dachstuhl nun im Inneren herrlich zur Geltung. Die große Verglasung – in der Dachschräge nach Süden – sorgt heute für viel Licht und Ausblick in die Natur. Hiervon war die Denkmalbehörde erst noch zu überzeugen.

Das Fachwerk im ersten Geschoss wurde mit Lehmsteinen ausgefacht. Alle Wände wurden mit Lehm verputzt. Der nach Westen angebaute Schopf wurde abgerissen und der alte Stall wieder hergestellt. „In diesem stand früher die Kuh Sternchen, heute dient dieser als mein Büro", schwärmt Katja May.

Hier wurde ein originales alemannisches Fensterband mit Kastenfenstern eingezogen. Im restlichen Haus sind isolierverglaste Holzsprossenfenster verbaut. Und eine begehbare Bodenscheibe im ehemaligen Treppenloch zum Dachgeschoss bringt viel Licht in den modern gehaltenen Treppenhausbereich.

Und das Higlight: Die Stube mit der historischen Schilderuhr des ehemaligen Uhrmachers wurde wieder original hergestellt „und zählt heute zu unserem Lieblingsplatz am Kachelofen", so die Bauherrin. „Das Haus bietet uns durch die verbauten Materialien ein wunderbares Wohnklima. Wir haben zwar über unsere 202 Quadratmeter Wohnfläche noch sieben Heizkörper (Gas-Brennwertheizung) verteilt, das Haus wird jedoch hauptsächlich durch den Kachelofen und den Kachelherd beheizt."

Nach eineinhalb Jahren Umbauzeit steht heute ein schmuckes, sensibel restauriertes und zeitlos umgebautes Wohnhaus da, das den Sanierungspreis mehr als verdient hat. ■

Haus-Fotos: Katja May